



Antrag

Fraktion DIE LINKE

Gesunde Ernährung von Kita- und Schulkindern und regionale Versorgung fördern

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag stellt fest, dass Kinder so früh wie möglich an das Thema gesunde und ausgewogene Ernährungsweise herangeführt werden sollen. Gesunde Ernährungsmuster tragen maßgeblich zur Zurückdrängung von Krankheiten wie Adipositas und Diabetes bei.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Interesse der Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen ein Programm für die Einrichtung und Unterhaltung von Eigenversorgungseinrichtungen der Schulspeisung an Schulen vorzulegen.

Dabei soll es sowohl um die Nutzung existierender Investitionsprogramme für Schulen gehen, als auch um die Erschließung weiterer Mittel vorrangig der Europäischen Union, die für Investitionen ausschließlich für den oben genannten Zweck bereitgestellt werden.

3. Der Landtag begrüßt die ab 1. August 2017 gültige Zusammenlegung der EU-Schulobst- und EU-Schulmilchprogramme, die dem Land Sachsen-Anhalt mehr Spielräume bei der Umsetzung der Programme bietet, sowie die Ausweitung der Unionsbeihilfe auf begleitende pädagogische Maßnahmen, wie beispielsweise die Vermittlung von Kenntnissen über gesunde Ernährung, regionale landwirtschaftliche Erzeugnisse, Nachhaltigkeit oder die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, zu überprüfen, inwieweit die finanziellen Mittel, die aufgrund der entfallenen Kofinanzierungspflicht zur Verfügung stehen, zur Aufstockung des Programmes bereitgestellt werden können.

Begründung

Eine frühzeitige Heranführung an das Thema gesunde und ausgewogene Ernährung ist besonders wichtig. Allerdings ist die Situation in Sachsen-Anhalt verbesserungswürdig.

Beispielsweise ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die an weiterführenden Schulen an der Essensversorgung partizipieren, gering und nimmt von Jahr zu Jahr ab. Die Gründe dafür sind vielfältig. Die schrumpfende Teilnahme an der Schulspeisung wird unter anderem auf die mangelnde Qualität, zu geringe Auswahl und finanzielle Gründe zurückgeführt. Laut einer Studie kaufen sich Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II zu 53 Prozent Brot/Brötchen, 42,6 Prozent süße Backwaren, 33,5 Prozent Süßigkeiten und 22 Prozent Fast Food (Mehrfachnennungen waren möglich). Obst und Gemüse würden laut Studie nur von 16 Prozent gekauft.

Um die Qualität der Schulspeisung zu verbessern, sollte eine Eigenversorgung der Schulen gefördert werden. Die Förderung ist an Standards, wie die Verwendung von regionalen und aus ökologischem Anbau stammenden Landwirtschaftsprodukten, Qualität und Abfallvermeidung zu binden.

Darüber hinaus gilt es, bewährte Programme, die gesunde Ernährung von Kindern und Jugendlichen fördern, fortzuführen und zu stärken.

Die Zusammenlegung der EU-Schulobst- und EU-Schulmilchprogramme schafft eine effektive Bündelung des gemeinsamen Ziels beider Programme, mehr ausgewogene Ernährung bei Kindern und Jugendlichen zu erreichen. Gemäß der Verordnung (EU) 2016/791 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 11. Mai 2016 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 sowie der Verordnung (EU) Nr. 1306/2013 hinsichtlich der Beihilferegelung für die Abgabe von Obst und Gemüse, Bananen und Milch in Bildungseinrichtungen, wird die Unionsbeihilfe nunmehr auch für begleitende pädagogische Maßnahmen, wie beispielsweise die Vermittlung von Kenntnissen über gesunde Ernährung, regionale landwirtschaftliche Erzeugnisse, Nachhaltigkeit oder die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, gewährt. Eine solche Erweiterung des Programms ist sehr zu begrüßen. Die Möglichkeiten im Rahmen dieser begleitenden pädagogischen Maßnahmen sollten daher umfänglich von den Einrichtungen genutzt und von der Landesregierung (durch Koordination und Öffentlichkeitsarbeit) befördert werden.

Die Antragstellerin begrüßt auch, dass zukünftig die Kofinanzierung durch das Land Sachsen-Anhalt entfallen soll. Im Schuljahr 2016/2017 konnten ca. 20.000 Kinder an den Programmen teilhaben. Bei einer Gesamtzahl von ca. 140.000 Kindern in Kindertageseinrichtungen und ca. 70.000 Grundschulkindern entspricht dies allerdings nur einem Verhältnis von 1:10, d. h. jedes 10. Kind. Um den Anteil zu erhöhen, sollte erwogen werden, die freiwerdenden Mittel der Kofinanzierung zusätzlich in das Programm einfließen zu lassen, sodass sich die Gesamtsumme erhöhen würde.

Die Auswertung der bisherigen Programme ergab eine erhöhte Akzeptanz und Beliebtheit von Obst, Gemüse sowie Milch bei Kindern. Die letzte Evaluation des Schulobstprogramms ergab außerdem einen signifikanten Anstieg des Verzehrs von Obst und Gemüse bei Kindern, die vor Programmbeginn kaum Obst und Gemüse

aßen. Das Deutsche Kinderhilfswerk vermeldete, dass in der Evaluierung vor allem bei Schulen in sozialen Brennpunktlagen eine besondere Wirksamkeit des Programms festgestellt wurde. Demzufolge stiegen bei Schülerinnen und Schülern mit einem niedrigen sozioökonomischen Status der Konsum und das Wissen am meisten.

Swen Knöchel
Fraktionsvorsitzender